===== 1985 =====

Neil Postman

Wir amüsieren uns zu Tode

Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie

Amusing Ourselves to Death.
Public Discourse in the Age of Show Business

Ein Medien- und Demokratie-Sachbuch
1985 bei Viking in New York
1985 bei S.Fischer
Bis 1994 ca. 130 Tsd. Auflage in DL

dnb Buch > dnb Inhalt

bing Buch > duckgo Buch

wikipedia Postman *1931 in NY > en.wikipedia Buch

detopia > Huxley-1958 > Enzensberger-1964 > Postman-1982 > Postman-1988 > Postman-1991 > Lütkehaus-2004 > Franck-2005

detopia-2025:
Ein wunderbares Buch! Es soll Schwächen haben, schreibt „die Kritik“. Hm. Naja. Dann soll „die Kritik“ bitte das gegenwärtige „Informations-“Zeitalter mir besser erklären. Richtig ist, dass ein „aktueller deutscher Postman“ benötigt wird. Und ich würde ich ihn erweitern wollen, etwa sowas wie: „Zwang zur Pauschalurteilsvolksbildung im Zeitalter der bankkapitalgetriebenen beständigen Informationsüberfütterung“.

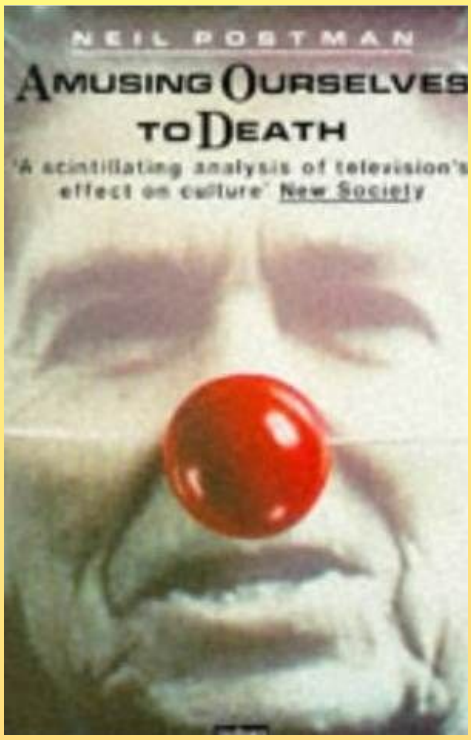
Ein Lesebericht-2024 auf:
liberalkonservativlesen.de/neil-postman-wir-amuesieren-uns-zu-tode-1985

Bill McKibben hatte mal etwas ähnliches wie Postman gemacht; mal das gesamte Fernsehprogramm angeschaut. (wikipedia-2025:) „Sein zweites Buch, **The Age of Missing Information**, kam 1992 heraus. Es handelt von einem Experiment, bei dem McKibben für einen Tag jede TV-Sendung der 100 Kabelfernseh-Kanäle aufnahm, die auf Sendung waren. Anschließend verbrachte er über ein Jahr mit der Sichtung von mehr als 2.400 Stunden Videoaufzeichnungen... “ wikipedia McKibben *1960

In banger Erwartung sahen wir dem Jahr 1984 entgegen. Als es kam und die Prophezeiung nicht eintrat, **stimmten nachdenkliche Amerikaner verhaltene Loblieder an** – auf sich selbst. Die Wurzeln der freiheitlichen Demokratie hatten gehalten. Mochte anderswo der Terror ausgebrochen sein – uns zumindest hatten Orwells Alpträume nicht heimgesucht.

Aber wir hatten vergessen, daß es neben Orwells düsterer Vision eine zweite gegeben hatte – ein wenig älter, nicht ganz so bekannt, ebenso beklemmend: Aldous Huxleys <Schöne neue Welt>. Entgegen einer auch unter Gebildeten weit verbreiteten Ansicht haben Huxley und Orwell keineswegs dasselbe prophezeit.

Orwell warnt vor der Unterdrückung durch eine äußere Macht. In Huxleys Vision dagegen bedarf es keines Großen Bruders, um den Menschen ihre Autonomie, ihre Einsichten und ihre Geschichte zu rauben. Er rechnete mit der Möglichkeit, daß die Menschen anfangen, ihre Unterdrückung zu lieben und die Technologien anzubeten, die ihre Denkfähigkeit zunichte machen.



Orwell fürchtete diejenigen, die Bücher verbieten. Huxley befürchtete, daß es eines Tages keinen Grund mehr geben könnte, Bücher zu verbieten, weil keiner mehr da ist, der Bücher lesen will.

Orwell fürchtete jene, die uns Informationen vorenthalten. Huxley fürchtete jene, die uns mit Informationen so sehr überhäufen, daß wir uns vor ihnen nur in Passivität und Selbstbespiegelung retten können.

Orwell befürchtete, daß die Wahrheit vor uns **verheimlicht** werden könnte. HUXLEY befürchtete, daß die Wahrheit in einem Meer von Belanglosigkeiten untergehen könnte. Orwell fürchtete die Entstehung einer Trivialkultur, in deren **Mittelpunkt Fühlfilme, Rutschiputschi, Zentrifugalbrummball** und dergleichen stehen.

Wie Huxley in <Wiedersehen mit der ›Schönen neuen Welt‹> schreibt, haben die Verfechter der bürgerlichen Freiheiten und die Rationalisten, die stets auf dem Posten sind, wenn es gilt, sich der Tyrannei zu widersetzen, ***»nicht berücksichtigt, daß das Verlangen des Menschen nach Zerstreuungen fast grenzenlos ist«.***

In <1984>, so fügt Huxley hinzu, werden die Menschen kontrolliert, indem man

ihnen Schmerz zufügt. In <Schöne neue Welt> werden sie dadurch kontrolliert, daß man ihnen **Vergnügen zufügt.**

Kurz, Orwell befürchtete, das, was uns verhaßt sei, werde uns zugrunde richten. Huxley befürchtete, das, was wir lieben, werde uns zugrunde richten. Dieses Buch handelt von der Möglichkeit, daß Huxley und nicht Orwell recht hatte.

Neil Postman
Einleitung 1985

#

Index : Neil Postman # Sachbuch 1985 # Wir amüsieren uns zu Tode # Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie # Das Zeitalter des totalen Entertainments # Amusing Ourselves to Death: Public Discourse in the Age of Show Business # With new introduction by Andrew Postman # 1985 Viking-Penguin, New York # Umschlag: Bartholl, Hamburg # ISBN 3-596-11233-8 # Üb. von Reinhard Kaiser # Postman: 1931-2003 # 198 (207) Seiten # Widmung: Für Shelley

Inhalt

Einleitung (7)

Erster Teil
1 Das Medium ist die Metapher (11)
2 Medien als Epistemologie (26)
3 Amerika im Zeitalter des Buchdrucks (44)
4 Leserverstand (60)
5 **Die Guckguck-Welt** (83)

Zweiter Teil
6 Das Zeitalter des Showbusiness (105)
7 **<Und jetzt ...>** (123)
8 Im Wiegeschritt nach Bethlehem (141)
9 Sie haben die freie Wahl (154)
10 Unterricht als Unterhaltung (174)
11 Huxleys Warnung (189)

Anmerkungen (199) Literatur (205)

Kapitelanfänge

1 Das Medium ist die Metapher

11

Zu verschiedenen Zeitpunkten unserer Geschichte waren ganz unterschiedliche Städte Sinnbilder des amerikanischen Geistes und seiner Ausstrahlungskraft. Im späten 18. Jahrhundert zum Beispiel war Boston Mittelpunkt eines politischen Radikalismus, der jenen Schuß auslöste, den die ganze Welt vernahm, einen Schuß, der damals nur in der Umgebung Bostons und nirgendwo sonst fallen konnte.

...

#

2 Medien als Epistemologie

26

Ich möchte in diesem Buch zeigen, daß in Amerika **ein tiefgreifender Medien-Metaphernwandel stattgefunden hat, der den Inhalt weiter Bereiche unseres öffentlichen Diskurses in gefährlichen Unsinn verkehrt hat.**
Damit ist klar, worin meine Aufgabe in den folgenden Kapiteln besteht. Ich muß zunächst darlegen, wodurch sich der öffentliche Diskurs unter der Vorherrschaft der Druckpresse von dem des heutigen Amerika unterscheidet, dadurch nämlich, daß er im allgemeinen kohärent, ernsthaft und rational geführt wurde; **dann muß ich nachzeichnen, wie dieser öffentliche Diskurs unter der Vorherrschaft des Fernsehens verkümmerte und unsinnig geworden ist.**

...

#

3 Amerika im Zeitalter des Buchdrucks

44

In seinen <Lebenserinnerungen> zitiert Benjamin Franklin einen gewissen Michael Welfare, den Mitbegründer einer unter dem Namen <Tunker> bekannten Sekte, mit einer bemerkenswerten Aussage.
Franklin machte seine Bekanntschaft bald nach dem ersten Auftreten der Sekte, und damals beklagte sich Welfare bei ihm, daß die Anhänger anderer Glaubensrichtungen die <Tunker> verleumdeten und sie abscheulicher Grundsätze bezichtigten, die ihnen in Wirklichkeit völlig fremd seien.
Franklin meinte, solchen Schmähungen könne man durch Veröffentlichung der

Glaubensartikel und der Regeln der <Tunker> entgegentreten. Welfare erwiderte, seine Glaubensgenossen hätten ein solches Vorgehen schon erörtert, man habe es aber verworfen, und zwar aus dem folgenden Grund: ...

#

4 Leserverstand

60

Die erste der sieben berühmten Debatten zwischen dem Republikaner Abraham Lincoln und dem Demokraten Stephen A. Douglas fand am 21. August 1858 in Ottowa, Illinois, statt. Es war abgemacht, daß Douglas als erster sprechen sollte, eine Stunde lang; dann sollte Lincoln eineinhalb Stunden zur Erwiderung haben und schließlich Douglas noch einmal eine halbe Stunde, um auf Lincolns Erwiderung zu antworten.
Diese Debatte war erheblich kürzer, als es die beiden Männer gewohnt waren. Schon mehrmals waren sie gegeneinander angetreten, und stets waren diese Begegnungen sehr viel länger und ziemlich ermüdend gewesen. ...

#

5 Die Guckguck-Welt

83

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts trafen zwei Ideen zusammen, aus deren Verschmelzung eine neue Metapher für den öffentlichen Diskurs im Amerika des 20. Jahrhunderts hervorgehen sollte. Die Verbindung dieser beiden Ideen machte dem Zeitalter der Erörterung ein Ende und schuf die Grundlage für das Zeitalter des Showbusiness.
Die eine Idee war ganz neu, die andere so alt wie die Höhlenbilder von Altamira. Auf die ältere Idee werden wir gleich zu sprechen kommen. Die neue Idee besagte, daß die Bindung der Kommunikation an den Transport aufgelöst werden könnte, daß der Raum die Weitergabe von Informationen nicht unbedingt hemmen mußte. ...

#

6 Das Zeitalter des Showbusiness

105

Ein Bekannter von mir, ein eifriger Student, kam am Tag vor einer wichtigen Prüfung abends in seine kleine Wohnung zurück und mußte feststellen, daß seine einzige Lampe kaputtgegangen war und sich nicht reparieren ließ. Nach einem kurzen Anfall von Panik gelang es ihm, seinen Gleichmut ebenso wie

seine Aussichten auf eine befriedigende Note wiederherzustellen: Er schaltete den Fernseher ein, drehte den Ton ab, und mit dem Rücken zum Gerät nutzte er dessen Licht, um noch einmal die wichtigsten Passagen nachzulesen, zu denen er befragt werden würde. ...

#

7. <Und jetzt .....>

123

Der amerikanische Humorist H.A.Smith hat gelegentlich behauptet, von allen bedrohlich klingenden Wörtern der englischen Sprache sei »uh oh« das bedrohlichste, zu deutsch ungefähr »Tja, hm« — etwa wenn der Arzt das Röntgenbild eines Patienten betrachtet und dann mit gerunzelter Stirn murmelt: »Uh, oh«. ...

#

8 Im Wiegeschritt nach Bethlehem

141

Im Fernsehen tritt eine evangelische Predigerin mit Namen Reverend Terry auf. Sie scheint Anfang fünfzig zu sein und zeichnet sich durch eine Frisur aus, von der manche sagen, sie könne nicht in Unordnung geraten, sondern nur zu Bruch gehen.

Reverend Terry ist energisch, sie gibt sich volkstümlich und predigt in einem Stil, der sich am frühen Milton Berle orientiert. Wenn ihre Zuhörer von der Kamera gezeigt werden, dann fast immer lachend. Deshalb fällt es schwer, diese Leute etwa von den Gästen im Sands Hotel in Las Vegas zu unterscheiden — sie sehen lediglich gesitteter und gesünder aus.

Reverend Terry will sie und die Zuschauer »an den Bildschirmen daheim« zu einer Änderung ihres Lebens bewegen, indem sie ihnen den Weg zu Jesus Christus zeigt. Dazu bietet sie als Unterstützung ein »Aufschwung-Programm« an, das offenbar einen doppelten Zweck erfüllen soll — es führt uns zu Jesus und liefert uns gleichzeitig Tips, wie wir unseren Kontostand erhöhen können. Das macht ihre Anhänger ungemein zufrieden und bestärkt sie in der Annahme, daß der »Aufschwung« das eigentliche Ziel der Religion sei. ...

#

9 Sie haben die freie Wahl

154

In <The Last Hurrah>, dem großartigen Roman von E. Connor über die hemdsärmelige Parteipolitik in Boston, will Bürgermeister Skeffington seinen jungen

Neffen mit der Wirklichkeit der politischen Maschinerie vertraut machen. Die Politik, so erklärt er ihm, ist der größte Zuschauersport in Amerika. **1966** gebrauchte **Ronald Reagan** eine andere Metapher. »Die Politik«, so sagte er, *»ist genau wie das Showbusiness.« ...*

#

10 Unterricht als Unterhaltung

174

Als im Jahre 1969 die erste Folge von <**Sesam** Straße> gesendet wurde, schien ausgemacht, daß sie bei Kindern, Eltern und Erziehern begeisterte Aufnahme finden würde.
Den Kindern gefiel die Sendung, weil sie mit Werbespots großgeworden waren und intuitiv wußten, daß sie die am besten gemachte Unterhaltung im Fernsehen sind. Diejenigen, die noch nicht zur Schule gingen, und auch die, die gerade in die Schule gekommen waren, fanden nichts Komisches dabei, daß der Unterricht aus einer Serie von Werbespots bestand.
Und daß das Fernsehen zu ihrer Unterhaltung da war, war für sie ohnehin selbstverständlich. ...

#

11 Huxleys Warnung

189

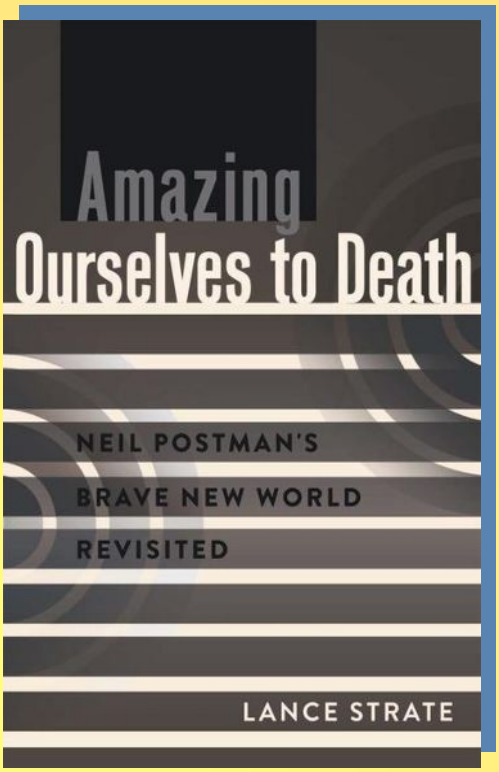
Es gibt zwei Möglichkeiten, wie der Geist einer Kultur beschädigt werden kann. Im ersten Fall - Orwell hat ihn beschrieben - wird die Kultur zum Gefängnis; im zweiten Fall - ihn hat Huxley beschrieben - verkommt sie zum **Varieté**. ...

#

LANCE STRATE (2014)

Amazing Ourselves to Death

Neil Postman's Brave New World Revisited



A Critical Introduction to Media and Communication Theory

Wir verblüffen uns zu Tode.
Neil Postman's schöne neue Welt wiederbesucht.
2014, 170 Seiten

en.wikipedia Lance Strate *1957

Neil Postmans populärstes Werk, <Amusing Ourselves to Death> (1985), lieferte eine aufschlussreiche Kritik an den Auswirkungen des Fernsehens auf den öffentlichen Diskurs in Amerika.

Er argumentiert, dass die Vorliebe des Fernsehens für unterhaltsame Inhalte ernste Themen trivialisiert und die Grundlage der demokratischen Kultur untergräbt.

LANCE STRATE, der bei Neil Postman promoviert hat und einer der führenden Medienökologen unserer Zeit ist, untersucht Postmans Argumente neu und aktualisiert seine Analyse und Kritik für die Medienlandschaft des 21. Jahrhunderts, die die Ausweitung des Fernsehprogramms über Kabel und Satellit sowie das Internet, das Web, soziale Medien und mobile Technologien umfasst.

Indem er Postmans Argumente über das Fernsehen mit seiner Kritik an der Technologie im Allgemeinen verbindet, betrachtet STRATE den aktuellen Zustand von Journalismus, Politik, Religion und Bildung in der amerikanischen Kultur.

Strate kontextualisiert *Amusing Ourselves to Death* auch durch eine Untersuchung von Postmans Leben und Karriere sowie des Feldes der Medienökologie, das Postman einführte.

Dies ist ein Buch über unsere Aussichten für die Zukunft, die nur auf der Art und Weise basieren kann, wie wir über die Gegenwart denken und sprechen. #

Anmerkungen

1 Das Medium ist die Metapher

1 Zit. n. Wisconsin State Journal, 24. August 1983, Teil 3, S. 1
2 Cassirer, S.43; dt.S.39.
3 Frye, S. 227.

2 Epistemologie

1 Frye, S. 217.
2 Frye, S. 218.
3 Frye, S. 218.
4 Vgl. dazu Ong, »Literacy and the Future of Print«, S. 201 f.
5 Ong, Orality, S. 35.
6 Ong, Orality, S. 109.

7 Jerome Bruner erklärt in seinen Studies in Cognitive Growth, daß sich das »kognitive Wachstum genauso aus der Wirkung der Außenwelt auf das Innere wie aus der des Inneren auf die Außenwelt« ergibt und daß es »zum großen Teil darin besteht, daß der Mensch in eine Verbindung zu kulturell übermittelten >Verstärkern< der motorischen, sensorischen und reflexiven Fähigkeiten tritt«. (S. 1 f.)

Goodys Untersuchung The Domestication of the Savage Mind zufolge »verändert [das Schreiben] die Repräsentationen der Welt (kognitive Prozesse) für jene, die nicht lesen können«. Er fährt fort: »Das Alphabet verändert deshalb den Typus von Daten, mit denen es das Individuum zu tun hat, und es verändert das Repertoire der Programme, die ihm zur Bearbeitung seiner Daten zur Verfügung stehen.« (S. 110). -

Julian Jaynes stellt in seinem Buch <The Origins of Consciousness in the Breakdown of the Bicameral Mind> fest, daß das »Schreiben für den Zusammenbruch des bikameralen Sprechens eine ungeheuer wichtige Rolle spielte«. Er behauptet, das geschriebene Wort diene als »Ersatz« für das halluzinogene Bild und habe die der rechten Hemisphäre des Gehirns zugeordneten Funktionen der Auswahl und Verknüpfung von Informationen übernommen.

Walter Ong in The Presence of the Word und Marshall McLuhan in Understanding Media betonen die Auswirkungen der Medien auf das Verhältnis und das Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Sinnen. Es sei hinzugefügt, daß Alfred North Whitehead (in Modes of Thought) schon 1938 auf die Notwendigkeit einer gründlichen Untersuchung der Auswirkungen von Veränderungen in den Medien auf die Organisation des Sinnesapparates aufmerksam gemacht hat.

3 Buchdruck

1 Franklin, S.175; dt. S.172.
2 Hart, S. 8.
3 Hart, S. 8.
4 Hart, S. 8.
5 Hart, S. 15.
6 Lockridge,S.184.
7 Lockrdige, S. 184.
8 Hart, S. 47.
9 Mumford, S. 136.

10 Stone, S. 42.
11 Hart, S. 31.
12 Boorstin, S. 315.
13 Boorstin, S. 315.
14 Hart, S. 39.
15 Hart, S. 45.
16 Fast, Einleitung.
17 Diese Druckerei war allerdings nicht die erste auf dem amerikanischen Kontinent. Die Spanier hatten schon hundert Jahre vorher in

Mexiko eine Druckerei errichtet.
18 Mott, S.7.
19 Boorstin, S. 320.

20 Mott, S. 9.
21 Lee,S.10.
22 Boorstin, S. 326.
23 Boorstin, S. 327.
24 Hart, S. 27.
25 Tocqueville, Bd. 2, S. 68.
26 Tocqueville, Bd. l, S. 7f.
27 Hart, S. 86.

28 Curti, S. 353 f.
29 Hart, S. 153.

30 Hart, S. 74. .31 Curti, S. 337.
32 Hart, S. 102.
33 Berger, S. 183.
34 Curti, S. 356.
35 Berger, S. 158.
36 Berger, S. 158.
37 Berger, S. 158.
38 Curti, S. 356.
39 Twain, S, 161; dt. S. 228.

40 Hofstadter, S. 145.
41 Hofstadter, S. 19.
42 Tocqueville, Bd. 2, S. 280.
43 Miller, S. 269.
44 Miller, S. 271.
45 Marx, S. 31.

4 Leserverstand

1 Sparks, S.4.
2 Sparks, S.ll.
3 Sparks, S.87.

4 Die Genauigkeit der Mitschriften dieser Debatten wurde immer wieder in Zweifel gezogen. Robert Hitt hat sie angefertigt, und man hat ihn beschuldigt, er habe sprachliche »Fehler und Unbeholfenheiten« Lincolns stillschweigend behoben. Die Vorwürfe stammten von Lincolns politischen Feinden, die es vielleicht erschreckte, welchen Eindruck Lincolns Auftritte im ganzen Land hinterließen. Hitt selbst hat entschieden bestritten, die Reden Lincolns verfälscht zu haben.

5 Hudson, S. 5.
6 Sparks, S.86.
7 Mill, S. 64; dt. S. 87.
8 Hudson, S. 110.
9 Paine,S.6.

10 Hudson, S. 132.
11 Miller, S. 15.
12 Hudson, S. 65.
13 Hudson, S. 143.
14 Perry Miller, S. 119.
15 Perry Miller, S. 140.
16 Perry Miller, S. 140f.

17 Perry Miller, S. 120.
18 Perry Miller, S. 153.
19 Presbrey,S.244.

20 Presbrey, S. 126.
21 Presbrey, S. 157.
22 Presbrey, S. 235.

23 Anderson, S. 17. In diesem Zusammenhang sei ein Brief zitiert, den Thomas Jefferson unter dem Datum des 15. Januar 1787 an Monsieur de Creve-Coeur schickte. In diesem Brief beklagt sich Jefferson, die Engländer würden das Verdienst an einer amerikanischen Erfindung für sich beanspruchen: an der Anfertigung des Radkranzes aus einem einzigen Holzstück. Jefferson äußert die Vermutung, die Bauern von Jersey hätten dieses Verfahren bei Homer gelernt, der es sehr anschaulich beschreibe. Die Engländer, so schreibt Jefferson, müssen die Technik den Amerikanern abgeschaut haben, »denn unsere Bauern sind die einzigen, die Homer lesen können«.

5 Die Guckguck-Welt

1 Thoreau, S.36; dt.S. 61f.
2 Harlow, S.100.
3 Czitrom, S.15f.
4 Sontag, S.165; dt.S.171.
5 Newhall, S.33; dt.S.48.
6 Salomon, S.36.
7 Sontag, S.20; dt.S.27.
8 Sontag, S.20; dt.S.27.

6. Kapitel

1) Am 20. Juli 1984 berichtete die New York Times, das nationale chinesische Fernsehen habe mit der Fernsehgesellschaft CBS einen Vertrag über die Ausstrahlung von 64 Stunden CBS-Programmen in China abgeschlossen. Verträge mit den Fernsehgesellschaften NBC und ABC werden mit Sicherheit folgen. Man kann nur hoffen, daß die Chinesen wissen, daß solche Transaktionen politisch äußerst folgenschwer sind. Verglichen mit der amerikanischen Dreierbande ist die chinesische Viererbande ein Papiertiger.
2) Mehrere Zeitungen berichteten darüber, unter anderem auch das Wisconsin State Journal, 24. Februar 1983, Teil 4, S. 2.
3) Zit. n. New York Times, 7. Juni 1984, Teil A, S. 20.

7. Kapitel

1 Ein ziemlich gründlicher Bericht über die Klage von Ms. Craft findet sich in der New York Times, 29. Juli 1983.
2 MacNeil, S.2.
3 MacNeil, S.4.
4 Siehe: Time, 9. Juli 1984, S. 69.

8. Kapitel

1 Graham, S. 5-8. Eine gründliche Analyse von Grahams Stil findet sich bei Michael Real, Mass Mediated Culture, eine amüsante und sarkastische in Roland Barthes' Mythen des Alltags (Frankfurt 1964): »Billy Graham im Velodrome d'Hiver«. Barthes schreibt: »Wenn Gott wirklich durch den Mund Dr. Grahams spricht, muß man zugeben, daß Gott allerdings recht dümmlich ist.«

2 Zit. n. Religion in Broadcasting von Robert Abelman und Kimberly Neuendorf, S. 2. Diese Studie wurde mit Mitteln der Unda-USA, Washington, D. C., unterstützt.

3 Armstrong, S. 137.

4 Arendt,S.352.

9. Kapitel

1 Drew, S.263.
2 Moran, S. 122.
3 Rosen, S. 162.
4 Zit. n. einem Vortrag, gehalten am 27. März 1984 im Jewish Museum, New York City, anläßlich einer Konferenz des National Jewish Archive of Broadcasting.
5 Moran, S. 125.
6 Aus einem Vortrag, gehalten am 26.4.1982 auf der 24. Media Ecology Conference in Saugerties, New York. Eine ausführliche Darstellung der Ansichten von Dekan Gerbner in »Television: The New State Religion«, in Et cetera, 34:2 (Juni 1977), S. 145-50.

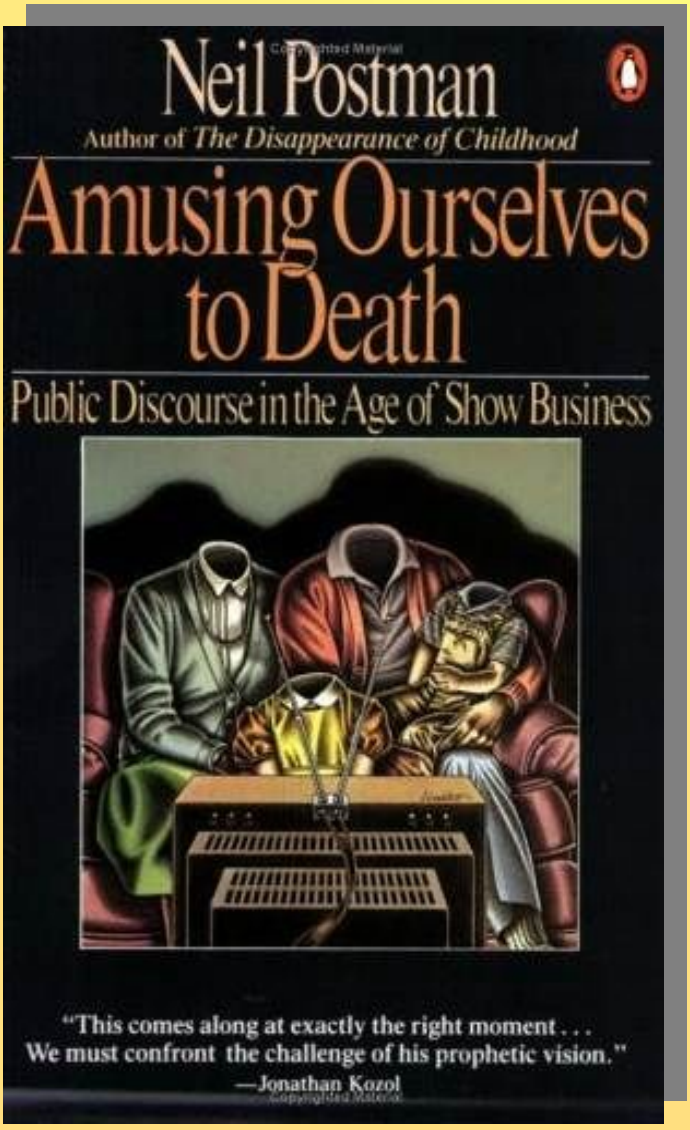
10 Unterricht als Unterhaltung

1 John Dewey,S.268.

2 G. Comstock, S. Chaffee, N. Katzman, M. McCombs und D. Roberts, Television and Human Behavior, New York 1978.

3 A. Cohen und G. Salomon, »Children's Literate Television Viewing: Surprisesand Possible Explanations« , in./oi(rrafl/o/'CoOTOTWWcari(w, 29, 1979, S. 156-163; L. M. Meringoff, »What Pictures Can

and Can't Do for Children's Story Comprehension«, vorgelegt beim Jahrestreffen der American Educational Research Association, April 1982; J. Jacoby, W. D. Hoyer und D. A. Sheluga, Miscomprehension of Televised Communications, New York, The Educational Foundation of the American Association of Advertising Agencies, 1980; J. Stauffer, R. Frost und W. Rybolt, »Recall and Learning frorn Broadcast News: Is Print Better?«, in: Journal of Broadcasting, Sommer 1981, S. 253-262; A. Stern, »A Study for the National Association for Broadcasting« in: M. Barrett (Hrsg.), The Politics o f Broadcasting, 1971-1972, New York 1973; C. E. Wilson, »The Effect of a Medium on Loss of Information«, in: Journa-lism Quarterly, 51, Frühjahr 1974, S. 111-115; W. R. Newman, »Patterns of Recall Among Television News Viewers«, in: Public Opinion Quarterly, 40,1976, S. 118-125; E. Katz, H. Adoni und P. Parness, »Remembering the News: What the Pictures Add to Recall«, in: Journalism Quarterly, 54, 1977, S. 233-242; B. Gunter, »Remembering Television News: Effects of Picture Content«, in: Journal of General Psychology, 102,1980, S. 127-133. 4 Salomon,S.81.

204

# #